

## Monument National de la Solidarité Luxembourgeoise eingeweiht

Seit der Einweihungsfeier des „Monument du Souvenir“ am Konstitutionsplatz am 27. Mai 1923 hat Luxemburg eine ähnliche Feier mehr erlebt wie die Feier der Einweihung des „Monument National de la Solidarité Luxembourgeoise pendant la Deuxième Guerre Mondiale“, am Heilig-Geist-Plateau in Luxemburg die am Sonntag, 10. Oktober 1971, um 16.00 Uhr, bei schönem Frühherbstwetter stattfand.

Die Mitglieder der nachbezeichneten Organisationen begaben sich um 15.00 Uhr in geschlossenem Zug zur Einweihungsfeier.

Conseil National de la Résistance; LPPD - Ligue Luxembourgeoise des Prisonniers et Déportés Politiques; Union — Union des Mouvements de Résistance Luxembourgeoise;

Les Amicales LVL, LRL, LPL, LFB, LFK, ALWERAJE;  
S. R. A. Pi-Men;

Association Luxembourgeoise des Résistants du Chemin de Fer;  
Amicale des Concentrationnaires et Prisonnières Politiques Luxembourgeoises;

Les Amicales de Buchenwald, Auschwitz, Dachau, Hinzert, Mauthausen Lublin, Natzweiler, Neuengamme, Sachsenhausen, Siegburg;  
Association Luxembourgeoise des Destitués Politiques;

Union Nationale des Passeurs et Filiéristes Luxembourgeois (UPAFIL);  
Groupement Indépendant des Maquisards Luxembourgeois (GIML);  
Association des Combattants Volontaires Luxembourgeois de la Résistance Française;

Les Insoumis et Armée Secrète;  
LPF — Réfugiés et Evadés Politiques Luxembourgeois;

Réveil de la Résistance;  
Amicale des Anciens de la Résistance de Differdange et Environs (ARDE);

Association des Résistants Passeurs et Filiéristes du Nord.

Ihre Kränze wurden von Beamten auf den Rasen vor dem Monument gelegt. Die „Ligue Luxembourgeoise des Mutilés et Invalides de Guerre (1940-1945)“ hatte das Luxemburger Land mit ihrem Abzeichen als Blumenarrangement hergestellt.

Für Großherzog Jean und Großherzogin Joséphine Charlotte war auf dem Monument gegenüberliegenden Bürgersteig der Alten Brücke eine Tribüne errichtet worden, desgleichen für die Ehrengäste. Dort fanden sich die in Luxem-

burg akkreditierten und residierenden Diplomaten ein, die Mitglieder der Regierung, der Abgeordnetenkammer, des Staatsrates, die Vertreter der Stadt Luxemburg und anderer Gemeinden, desgleichen die Ehrengäste, usw.

Armee-Detachement unter dem Befehl von Capitaine Ernest Thiel hatten links von der Ehrentribüne (zur Bahnhofseite hin) Aufstellung genommen, desgleichen die Militärmusikkapelle unter der Leitung des Hrn. Pierre Nimax.

Eine große Zuschauermenge säumte die nicht reservierten Teile der beiden Bürgersteige der Alten Brücke.

Der Großherzog und die Großherzogin wurden bei ihrem Eintreffen von Staatsminister Pierre Werner begrüßt, und die kleine Martine

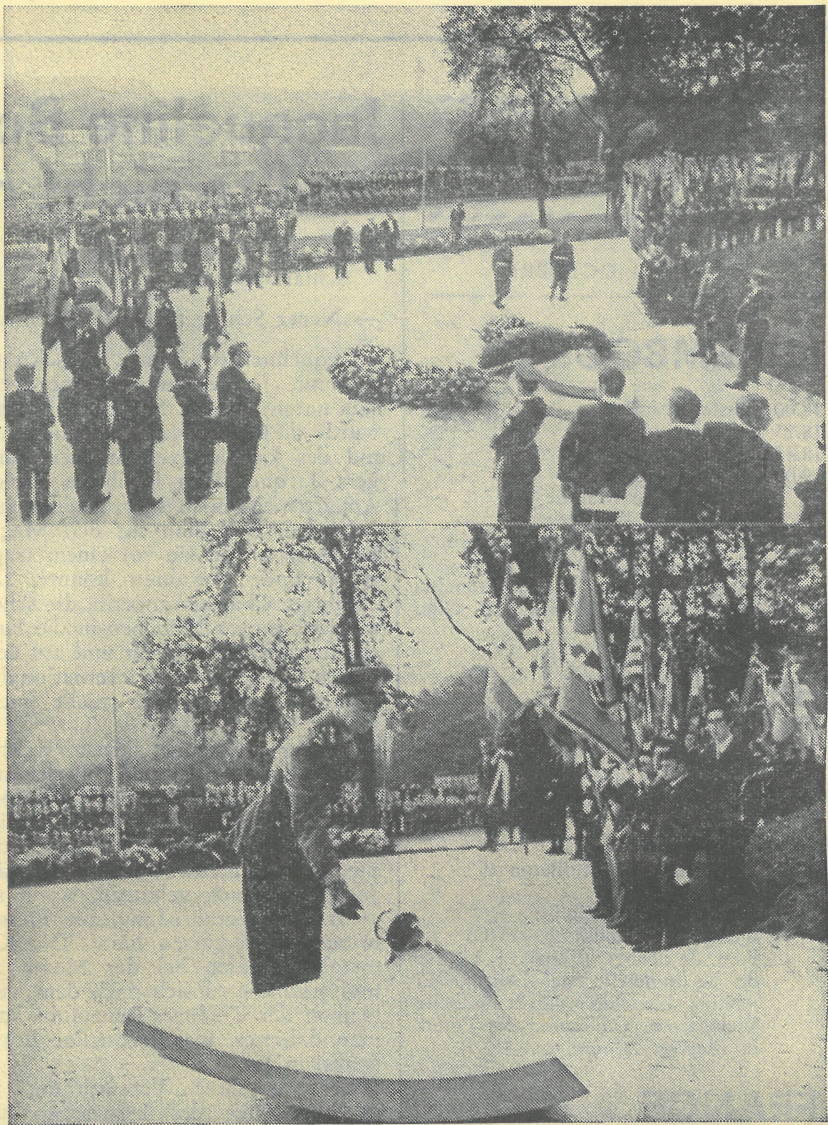
## Beitragserhöhung bei der «Caisse Complémentaire»

Da die Ausgaben der „Caisse Complémentaire Mutualiste“ an die Mitglieder in der letzten Zeit in großem Masse zunahm und da man für die Zukunft unbedingt einen Ausweg finden muß, lud die „Fédération Nationale des Sociétés Luxembourgeoises de Secours Mutuels“, Abteilung Zusatzkasse, zu einer außerordentlichen GV am Sonntag nachmittag ins Buffet de la Gare in Luxemburg ein. Hier erhielt die 23 angegliederten Vereine, die 52 Delegierte präsentieren, einen genauen Aufschluß über den Vorschlag des Vorstandes der Föderation und der Überwachungskommission zur Sanierung der Caisse Complémentaire.

Herr G. Wagner, Präsident, hieß die Anwesenden willkommen und gab einen genauen Rückblick über die Zusammenkünfte, die in den letzten Monaten stattfanden. Bei dieser Gelegenheit schlug man die Erhöhung des jährlichen Beitrages für die Zusatzkasse von 20,— auf 40,— Franken vor.

Nach dem Bericht des Verwalters Herrn Nicolas Felten über die Zwischenbilanz am 31. 8. 1971 und die bis zum Jahresende geschätzten Einnahmen und Ausgaben, ergriffen verschiedene Redner das Wort, um ihren Standpunkt darzulegen.

Dann schritt man zur Abstimmung. Mit großer Mehrheit nahmen die



Claude überreichte der Großherzogin Joséphine-Charlotte einen Blumenstrauß. Gleichzeitig intonierte die Militärmusikkapelle den „Wilhelmus“.

Danach trat Regierungsrat Joseph Petit, Präsident der „Association pour la construction du Monument National de la Solidarité Luxem-

bourgeoise pendant la Deuxième Guerre Mondiale“ an das auf einem kleinem Podium errichtete Mikrophon und ergriff im Namen der vorerwähnten Gesellschaft das Wort.

Nun stehe das Monument, waren die ersten Worte nach der Begrüßung, das Monument der Resistenz, des Luxemburger Volkes... auf einem Plateau, der ein großes Stück Luxemburger Geschichte erlebt habe. Es stehe in der Hauptstadt Luxemburg, dem Herzen des Großherzogtums, inmitten der Stadt Luxemburg.

Die Idee zur Errichtung der Nationalen Denkmals der Luxemburger Solidarität ginge einerseits von dem „Conseil National de la Résistance“ und andererseits von der „Fédération des Victimes du Nazisme Enrolés de Force“ aus.

Durch nationale Suskription konnten rund 5.000.000 Franken zusammengebracht werden; die Abgeordnetenkammer votierte ebenfalls eine namhafte Summe. Die „Dalle“ (was im Ausland „la dalle sacrée“ genannt wird) beim Monument sei ein Geschenk des Großherzogs.

Mit der Verwirklichung des Planes erachte die Gesellschaft nunmehr ihre Aufgabe als erfüllt. Sie hoffe zuversichtlich, daß das Monument, Sinnbild der Luxemburger Solidarität im Zweiten Weltkrieg, gültige Aufnahme bei der Luxemburger Bevölkerung finde. Das Monument selbst gehe heute in Staatsbesitz, in den Besitz des Luxemburger Volkes, über.

Nach dieser mit Beifall aufgenommenen Rede, hielt Staatsminister Pierre Werner eine Ansprache und sagte u. a.:

„Op dësem Hiwel stët net nëmmen en nationale Monument aux Morts. Et ass och e Monument fir déi Lieweg, déi a grousser Nout eng gruet Haltong hätten an hirem Gewönnen trei bliewe sin. Et emfäkt an

Fortsetzung letzte Seite

# Monument National de la Solidarité Luxembourgeoise eingeweiht

Fortsetzung von Seite 1

engem énzege nationale Gedanken all Affer, déi d'Letzburger an der Résistenz, bei hirer Zwangsrekrutierung, net zulescht bei hirem Asätz an den alliierten Arméien, an och nach énnere érmstänn bruecht hun. An duerfir soll et och e Monument vun der nationaler Enekkét durstellen."

Der Cäcilienverein der Kathedrale und die Chorale Uelzecht (Esch a. d. Alzette) sangen alsdann den „Veni Creator“, während sich der Bischof von Luxemburg Dr. Jean Hengen, der Oberrabbiner und der protestantische Pfarrer zur „Dalle“ vor das Monument begaben, wo sie das Monument einsegneten.

Nachdem sie an ihre Plätze zurückgekehrt waren, begaben sich der Großherzog und die Großherzogin zur „Dalle“, wo zunächst der Großherzog die „Flamme du Souvenir“ anzündete. Im gleichen Augenblick wurden drei Kanonenschüsse abgefeuert. Gleich nach dem Entzünden

legte der Großherzog einen prächtigen Blumenkranz nieder.

Inzwischen waren die Persönlichkeiten, die ebenfalls ein Blumengebilde niederlegten, zum Monument gekommen wobei jeweils zwei je ein solches deponierten, und zwar: Hr. Pierre Grégoire, Präsident der Abgeordnetenkammer, und Hr. Staatsminister Pierre Werner;

Hr. Eugène Rodenbourg, Präsident des Staatsrates und Frl. Collette Flesch, Bürgermeister der Hauptstadt;

Hr. Fernand Loesch, Präsident des „Conseil de l'Ordre de la Résistance“ und Hr. Joseph Weirich, Präsident der „Fédération des Victimes du Nazisme enrôlés de Force“;

Hr. Emile Krieps, Präsident der „Association des Anciens Combattants Luxembourgeois de la Guerre 1939-1945 et des Nations Unies, und Hr. Joseph Petit, Präsident der „Association pour la Construction du Monument National de la Solidarité Luxembourgeoise pendant la Deuxième Guerre Mondiale.

## Protestmarsch der Handwerksgesellen in Ruh und Disziplin

Nachdem am vergangenen Montag die Staatbeamten ihre Unzufriedenheit durch einen Protestmarsch publik gemacht hatten, waren es am letzten Samstag die Luxemburger Handwerker, die ihrem Unwillen Luft machten.

Woher rührt nun diese Unzufriedenheit? —

Zuerst verlangen die Luxemburger Handwerker eine bessere Ausbildung der Lehrlinge. Nachdem diese die 40-Stundenwoche erreicht haben, bleiben bloß 4 Stunden wöchentlich zum Besuch der Gewerbeschule. Gerade in unserer Zeit wo die Technik uns sprichwörtlich fortläuft, genügt ein solcher wöchentlicher Schulbesuch nicht, das besonders in den Metallbranchen.

Weiter wird verlangt, daß das C.A.P. (Certificat d'aptitude professionnelle) der Gewerbeschule mit dem Abgangsdiplom der Handwerkerschule gleichgestellt wird. Bis jetzt war das noch nicht der Fall, und für die Laufbahn des technischen Expeditionnaires beim Staat wurde immer das Schlußexamen der Handwerkerschule verlangt.

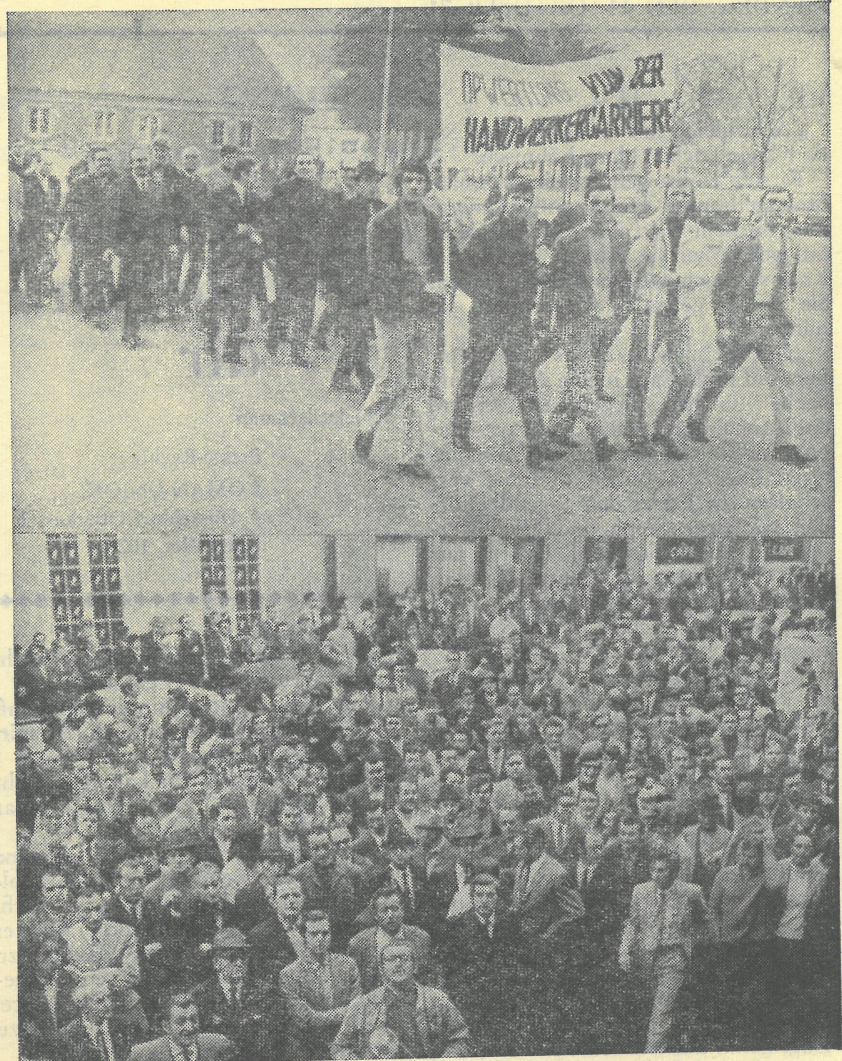
Die Handwerker verdienen im allgemeinen zu wenig. So liegt das Gehalt eines ersten Elektrikers auf der Schmelz um 3000 Franken unter demjenigen eines ersten Walzers. Dabei hat der Elektriker eine Grundausbildung von 3 bis 4 Jahren und der Walzer überhaupt keine. Viel Verdruß hat in letzter Zeit das C.C.P. bereitet. Dieses Diplom (Certificat de capacité pratique) wurde an jene Kandidaten verliehen, die die theoretische Abschlußprüfung zum C.A.P. nicht bestanden haben. Das C.C.P. wurde von ungefähr einem Jahr von der Regierung eingeführt. Es wird von der Handwerkerkammer anerkannt, nicht aber von der Handelskammer. Auf jeden Fall em-

pfinden die Handwerker es als Diskriminierung, daß Träger mit dem C.A.P. und dem C.C.P. denselben Lohn erhalten.

Einer der wichtigsten Gründe zur Unzufriedenheit der Handwerker ist jener, daß bei der Ausarbeitung der Kollektivverträge sie bis jetzt nie ein Mitspracherecht hatten. Nun hat der N.H.V. (Neutraler Handwerker-Verband) gegen dieses Unrecht verheerend bei der O.J.T. (Organisation internationale du Travail) in Genf protestiert. Letztere Instanz hat die Luxemburger Regierung aufgefordert, in Zukunft den N.H.V. bei der Ausarbeitung der Kollektivverträge zu Rate zu ziehen und ihm ein Mitspracherecht zuzugestehen. Dagegen lehnten sich die Gewerkschaften L.A.V. und L.C.G.B. energisch auf, so daß seitens der Regierung bis jetzt noch nichts erfolgt ist, trotzdem sie die Konvention betr. die Kollektivverträge von Genf unterschrieben hat.

Endlich lehnen sich die Handwerker — wie übrigens die andern Schichten auch — gegen den zu niedrigen Anfangslohn auf. —

Gegen 4 Uhr nahmen die ersten Manifestanten auf dem Glacis Platz. Um halb fünf stellten sie sich unter der Leitung des N.H.V. Präsidenten J.P. Köppler und des Präsidenten der C.O.P.A. (Comité organ. du Personnel artisanal) Raymond Bartholomé diszipliniert in Reihen von fünf und fünf auf. Ungefähr 1500 bis 2000 konnten es sein, die hinter den säuberlich präsentierten Schildern mit den Sprüchen wie: Handwerkerlohn — Hungerlohn oder „Opwertong vun der Handwerkerkarrière“ oder „Mitspracherecht fir den N.H.V.“ usw. Marsch in Richtung Kammergebäude nahmen. Sogar eine Anzahl Manifestanten des schwachen Geschlechtes mischten sich unter ihre



männlichen Kollegen. Vereinzelt Jugendliche wollten die kommunistische Zeitung „Rote Fahne“ unter die Manifestanten verteilen, jedoch mit wenig Erfolg. So hatte das stattliche Polizeiaufgebot es leicht, die disziplinierte und ruhige Masse zum Kammergebäude zu gleiten...

Auf der Treppe von letzterem nahm der Vorstand des N.H.V. Platz. Sämtliche Schilder wurden über die Treppe hin aufgestellt und zeigten ganz präzise auf die Forderungen hin.

Als erster Redner trat Herr Raymond Bartholomé, Präsident der Cop, ans Mikro. Er ging auf die Forderungen der Handwerker ein, die wir im Anfang dieses Artikels angeführt haben, und die nochmals zusammengefaßt kurz folgende sind:

- 1) Bessere Ausbildung der Lehrlinge.
- 2) Im Interesse des Landes perfekte Handwerker ausbilden.
- 3) Die Regierung muß eine Anstrengung machen das Handwerk attraktiv zu gestalten.
- 4) Es soll nur eine Sorte Handwerker geben: mit Abschlußexamen der Gewerbeschule oder Handwerkerschule.
- 5) Gleichberechtigung des C.A.P. mit dem Abschlußexamen der Handwerkerschule.
- 6) Reorganisation der Kursen für die Gesellen- und Meisterprüfung.
- 7) Das Handwerk wünscht Vertreter bei der Ausarbeitung der Kollektivverträge.
- 8) Der gesetzliche Mindestlohn muß wesentlich aufgebessert werden.
- 9) Die Laufbahn des Handwerkers muß ausgebaut werden.

Die Realisation dieser Forderungen kann nur vorgenommen werden, wenn der Vorstand bei den zuständigen Leuten verstanden wird. Da der Handwerkerverband von allen Berufsgruppen es fertig gebracht hat, sich zu einer einzigen Vereinigung zu verbinden, hat dieses Vereinigung mehr als jede andere ein Mitspracherecht und Mitverhandlungsrecht.

Verschiedene Telegramme seitens einiger Deputierten erklärten sich solidarisch mit den Forderungen der Handwerker.

Danach ergriff Hr. J.P. Köppler,

Präsident des N.H.V., das Wort. Er betonte, daß bis jetzt das Handwerk jahrelang auf verschiedene Realisationen ihrer Forderungen gewartet habe, die Regierungen der Vergangenheit aber versagt haben. Er hoffe, daß es in Zukunft besser werde, denn wenn die Handwerker zu dieser Manifestation aufgerufen haben, dann um standesbewußt energisch einmal sich für die eigenen Interessen einzusetzen.

Der N.H.V. fordert, daß in unserem Zeitalter, wo 52% bis 54% der in unserm Lande aktiven Handwerker Ausländer sind, dies dieselben Abschlußexamen abgelegt haben wie ihre Luxemburger Kollegen. Es darf auf keinen Fall vorkommen, daß ein Ausländer nach einem Kursus von ein paar Monaten den Titel eines „gelernten“ Handwerkers führt und dann in punkto Lohn und Behandlung gleichgestellt wird mit dem Luxemburger Gesellen, der 4 Jahre Ausbildung hat.

Die Ausbildungszeit der Handwerker ist nicht attraktiv genug. Wenn man vergleicht, wieviel Geld die Regierung den freiwilligen Soldaten zukommen läßt, und dann dasselbe in nur einem Bruchteil von Begünstigungen dem Handwerk zukommen lassen würde, so wären unsere Mittelschulen nicht überfüllt. Viele Eltern würden dann gerne wieder ihr Kind dem Handwerk zuweisen, und Luxemburg würde keinem intellektuellem Proletariat zusteuern, indem jeder zweite Abiturient ist.

Der N.H.V. fordert weiter einen anständigen Lohn für seine Handwerker. Ein Geselle soll nicht gezwungen werden, 2 oder 3 Sonntagschichten absolvieren zu müssen, damit sein Monatslohn demjenigen der anderen Schichten entspreche. Nur dann kann man wieder vom „goldenen Boden“ des Handwerks sprechen.

Zum Schluß bedankte sich Hr. Köppler bei den Manifestanten für die Ruhe und Disziplin, die sie bis jetzt bewiesen haben. Daraufhin zerstreute sich die Gruppe in derselben muster-gültigen Ordnung, Disziplin und Ruhe.